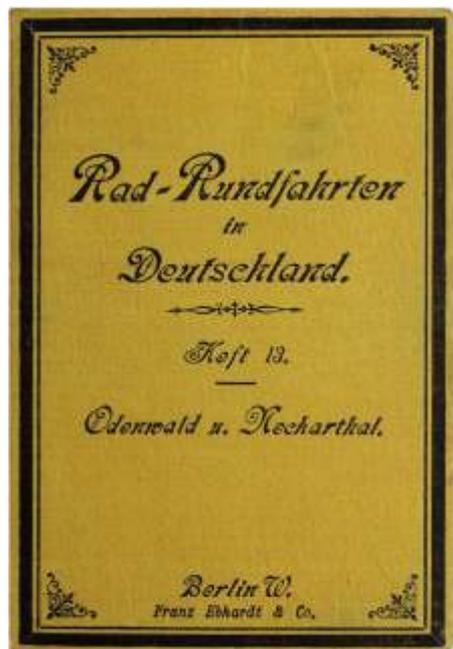


Zur Bundeshotelfrage

„Zur Bundeshotelfrage“ lautete 1891 in der Zeitschrift DEUTSCHER RADFAHRER-BUND die Überschrift zur Diskussion über Qualität der Bundeshotels des DRB. /1/ Die Bedeutung von **Bundeshotels, Bundesgasthöfen und Bundeseinkehrstellen** für die Radfahrer am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts sollte nicht unterschätzt werden.

Auf den ersten Seiten des 13. Bandes der Reihe „Rad-Rundfahrten in Deutschland für Odenwald und Neckartal“ heißt es: „Mit B (Bundeshotel) sind Gasthöfe bezeichnet, welche den Mitgliedern des Deutschen Radfahrer-Bundes, mit U (Unionshotel) solche, die den Mitgliedern der Allgemeinen Radfahrer-Union (Deutscher Tourenclub) besondere Vergünstigungen gewähren.“ Dieses Tourenbuch von E. Wegener und J. Grüss wurde in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB Dresden) digitalisiert und allgemein zugänglich online gestellt. /2/

Diese Unterkünfte und gastronomischen Betriebe boten Bundesmitgliedern vergünstigte Konditionen, ggf. Abstellräume und anderen Service für Fahrräder und ihre Stahlrossreiter. Sie boten Gelegenheit, Radfahrer zu treffen – Bundesgenossen aus anderen Gegenden des Lan-



des. Für die Radfahrerbünde boten assoziierte Hotels und Lokale die Chance, den Nutzen der Mitgliedschaft zu verdeutlichen – gegenüber Radfahrern, einerseits. Andererseits profitierten Gast-

hausbesitzer von radreisenden Gästen und somit vermutlich auch von einer eigenen Mitgliedschaft im Deutschen Radfahrer-Bund, in der Allgemeinen Radfahrer-Union (ARU), im Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“ (ARB), im Lausitzer (LRB) oder im Süddeutschen Radfahrer-Bund. /3/ Stationen des Rad- und Motorradfahrer-Verbands „Concordia“ mit Sitz in Bamberg wurden z. B. nur mit Einkehrstelle bzw. als Hilfsstation bezeichnet.

Bundeseinkehrstellen, Bundeshotels und ähnliche Lokale sowie deren Verbindungen mit den Radfahrerbünden sind im Detail weitgehend unerforscht. Die ARU veröffentlichte 1896 in Nürnberg das „Verzeichnis der Consule und Vertreter, Unions-Vereine, Gasthöfe und Reparaturwerkstätten“. /4/ Auf Seite 29 und 30 stehen die Dresdner ARU-Vertreter, Dresdner Hotels und die damaligen Preise.

*H Etablissements: „Deutscher Kaiser“ in Pieschen c 50 Pf. bis M. 1.25
*H Hollachs Restaurant
*H Trompeter-Schlösschen a M. 12.5 bis M. 2 c 50 bis 75 Pf. und M. 1.—
H Sächs. Hof a M. 1.50, b 30 Pf. c 35 Pf. bis M. 1.—
*H San Remo a M. 1.—, b 40 Pf.

Im Handbuch 1925 des LRB ist eine Liste seiner Bundeseinkehrstellen erhalten, die in Wikipedia auf der Diskussionsseite des LRB-Artikels transkribiert wurde. /5/ Manche dieser Lokale sind heute noch aktiv. Für Dresdner Radfahrer waren diese Gasthäuser vermutlich relevant. Die Oberlausitz liegt nah. Rund um die Stadt, deren Grenzen damals enger waren als heute, boten **Radfahrerstationen**, Restaurants mit Gästegarten, Cafés, Hotels und Gasthöfe Ziele für Radfahrervereine und Einzelfahrer: (siehe unter www.stadtwikidd.de/wiki/Radfahrerstationen_und_Bundeseinkehrstellen). Historische Quellen für diese Lokale sind z. B. zeitgenössische Adressbücher, Festprogramme der Radfahrerbünde und der Radfahrervereine, Ankündigungen und Zeitungsberichte sowie historische Fotos, z. B. der Radfahrerstation an der Kesselsdorfer Straße (Gasthof Niedergorbits), in Niederwartha (Restaurant Bahnschlösschen) oder in der Königstraße in Heidenau (Hotel und Restaurant Wettiner Hof).

Als **Standquartiere** wurden Unterkünfte und Lokale bezeichnet, die als Ausgangspunkt mehrtägiger Aufenthalte am Ort des Bundestages dienten. In Inseraten der Fest-Zeitung für das 43. Bundes-

fest des Bundes Deutscher Radfahrer 1926 in Dresden sind die bevorzugten Quartiere und Lokale der einzelnen Sportverbände bezeichnet: Restaurant Otto Maschner für Gau 41 Halle-Dessau, Zum Radeberger für Gau 39 Chemnitz, Braunschweiger Hof für die Gaue 44 Altmark, 45 Harz-Kyffhäuser, 46 Braunschweig usw. Diese alten Festzeitungen werden heute im Stadtarchiv Dresden bewahrt.



Bekannt geworden in Sammlerkreisen ist Georg Paulis Werbeschild „Radfahrer Station“. /6/ Eines gehört inzwischen zur Sammlung des Verkehrsmuseums in Dresden. Ein Schild, das heute in einer Weinböhler Sammlung steckt, wurde kürzlich in der Ausstellung „Großenhain bewegt sich“ gezeigt. /7/ Pauli veröffentlichte ab 1901 sein Handbuch (später: „Paulis Handbuch der Rad- und Motorfahrer Sachsens“). Er lebte als Lehrer in Demitz-Thumitz bei Bautzen, brachte sich das Setzer- und Druckerhandwerk bei und gründete 1906 den Lausitzer Radfahrer-Bund. Das Vereinsorgan DEUTSCHE RADLER-POST erschien etwa 1911 bis 1916 in Pulsnitz, von Dresden nur eine kleine Ausfahrt entfernt. /8/ Eine Analyse dieser Bundeszeitung in Bezug auf die Bundeseinkehrstellenfrage (die so vermutlich nie bezeichnet wurde!) ist noch nicht erfolgt. In der RADLER-POST sind häufig Bundesbecher erwähnt, aber das ist eine andere Geschichte ... /9/

Das skizzierte Phänomen assoziierter Radfahrerbundeshotels und -gastwirtschaften ist in vielen Teilen des deutschen Sprachraums zu finden – vergleichbar mit den regionalen Radfahrerbünden, die ab den 1890er Jahren bis 1933 das regionale Verbandsleben für Radfahrervereine und manche Einzelfahrer organisierten; teilweise in deutlicher Abgrenzung gegenüber überregionalen Radfahrerverbänden (DRB) bzw. in Kooperationen (ARU/LRB). Das Schweizerische Sozial-

archiv schreibt in seinen Archivfindmitteln: „Das Tourenfahren wurde durch eine Reihe von Dienstleistungen unterstützt (Unfallversicherung, Einkehrstellenverzeichnisse, Erledigen von Grenzformalitäten, Tourenvorschläge etc.).“ Vom Steiermärkischen Arbeiter-Radfahrerbund heißt es: „Bestimmte Gast- und Kaffeehäuser wurden als Einkehrstellen empfohlen“ – etwa das Lokal List in Müzzuschlag –, im Reichsorgan wurden die Genossen explizit ersucht, nur in Klublokale einzukehren und „andere Lokale möglichst zu meiden“.

Lieferte der sächsische Hoflieferant Otto Boyde in Dresden (siehe Rückseite des KS-Hefts) um 1900 seine Limonaden an Radfahrerstationen und Bundeshotels? /10/ Solche und andere Fragen gibt es überall. Viel spricht für eine noch zu schreibende Geschichte der Radfahr-Gastronomie.

„Ich kenne das Wort noch von Oma“ – aus der Niederlausitz war zu erfahren, dass der Begriff „Bundeseinkehrstelle“ umgangssprachlich im Alltag bis vor Kurzem noch verwendet wurde, nur etwas allgemeiner für Einkehr oder Gaststätte ohne Bezug zum Radfahren. Eine weitere Frage liegt also nahe: Wo noch außerhalb der Lausitz wird und wurde noch von der Bundeseinkehrstelle gesprochen? Zuschriften gerne an mail@jensbemme.de

(Jens Bemme, Dresden)

Anmerkungen

- [1] Deutscher Radfahrer-Bund, Fachzeitschrift für die Interessen des Radfahrens, Magdeburg, 6. Jg. 1893, S. 102
- [2] Digitalisat der SLUB unter <https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/173479/1/0/>.
- [3] Wikipedia: Bundeseinkehrstelle
- [4] Digitalisat der Bayerischen Staatsbibliothek München unter <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00103147-8>
- [5] Wikipedia: Lausitzer Radfahrer-Bund: Diskussionsseite
- [6] abgedruckt in: Paul's Handbuch für die Radfahrer Sachsens
- [7] Wikimedia Commons: Werbeschild "Radfahrer Station".jpg
- [8] DEUTSCHE RADLER-POST: Amtliches Organ des Lausitzer Radfahrer-Bundes und des Hauptkons. Lausitz d. Allgem. Radf.-Union; Fachzeitschrift für die Gesamtinteressen des Radfahrersports und der Fachindustrie
- [9] Wikipedia: Bundesbecher
- [10] Wikimedia Commons: Otto_Boyde_Dresden.jpg

Abbildungsnachweis

Buchtitel: SLUB Dresden
Textblock: Digitale Bibliothek - Bayrische Staatsbibliothek unter CC Lizenz BY-NC-SA 4.0
Blechschild: Verkehrsmuseum Dresden

Ein Härtefall

Vor kurzem bekam ich eine äußerlich intakte Azetylen-Lampe „Luxor“ mit der Bitte um Überholung zugeschickt. Das mit schöner Patina behaftete Objekt war sehr „fußlastig“ und ließ damit den Verdacht aufkommen, dass nicht entfernter Karbidschlamm steinhart ausgetrocknet ist und die Bauteile miteinander verbacken hat.

Der Karbidtopf und der große Rändelgriff bildeten eine unzertrennlich scheinende Einheit, die sich gegenüber dem Oberteil drehen, aber nicht abnehmen ließ. Bei einem früheren Versuch, die Lampe gewaltsam zu öffnen, hatte sich das im Wasserbehälter eingebördelte und verlötete Verbindungsrohr gelöst und ließ sich nun gemeinsam mit den Unterteilen drehen. Was tun?



Einzigste Möglichkeit: Die Sache von unten her angehen. Es gibt dort eine weichverlötete Mutter, die sich nach Erwärmung abdrehen ließ. (Foto 1) Liegt eine Bördelung vor, muss vorsichtig gedremelt werden. Damit ist der Rändelgriff schon einmal entfernt und es zeigt sich der Behälterboden.

Mit einem 4 bis 5 mm Metallbohrer werden nun um das zentrale Verbindungsrohr herum mit Abstand in einem Teilkreis mehrere Löcher in das dünne Blech und den Inhalt gebohrt. Vorsicht! Nicht bis in den Wassertank bohren. Die Löcher werden später mit einer Messing-



scheibe, ähnlich einer U-Scheibe, überdeckt und dicht verlötet. Nun gilt es, durch die Löcher hindurch zu wässern und mit einem harten Draht oder einem Bohrer den Inhalt zu zermürben und die Mittelachse freizuarbeiten. Geduld ist angesagt. Essig kann auch helfen.

Lässt sich der Schlammtopf nach einer Weile abziehen, zeigt sich das Ausmaß der Ursache. (Foto 2) Von der nun offenen Seite her ist es möglich, vorsichtig weitere Bohrungen einzubringen, um die Masse mit geeigneten Werkzeugen zu zerlegen. Die Reste sind mit Kalkentferner, Essig, weicher Drahtbürste usw. zu entfernen. (Foto 3)



Im behandelten Fall wurden alle Teile sorgfältig gereinigt, neue Dichtungen und die Filzeinlage geschnitten, der fehlende Verschluss für den Wassertank gedreht, die gebohrten Löcher verschlossen und das Zentralrohr im Wassertank neu verlötet.



Das Ergebnis ist eine funktionierende, sehr schöne Lampe mit geschlossener Patina wie das Foto 4 zeigt.

(Bernhard Schmidt, Neunkirchen)